

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1962)

Nachruf: Dr. Adolf Schaer, Sigriswil : gest. 29. 9. 1962
Autor: Hofer, Hugo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Adolf Schaer, Sigriswil

gest. 29. 9. 1962

Dr. Adolf Schaer war Bürger von Zauggenried. Seine Vorfahren waren dort Bauern gewesen. Aber unter den Händen seines Vaters Jakob Schaer geriet der Hof in Not. Er verkaufte ihn und zog mit seiner Familie nach Ursellen, wo ihm der Sohn Adolf geboren wurde. Aber schon nach kurzer Zeit verließ er Ursellen wieder. Unentschlossen wechselte er mit seiner Familie von Ort zu Ort, bis er endlich in Langnau im Hause des einstmals berühmten Wunderdoktors Michael Schüpbach festen Wohnsitz fand. Hier besuchte Adolf Schaer die Primar- und Sekundarschule und verlebte dank einer trefflichen Mutter noch glückliche Jahre. Aber das seiner frühen Jugend auferlegte Wanderleben blieb bestimmend für zwei seiner typischen Wesenszüge. Es stärkte in ihm jenen Wandertrieb, der den späteren Mann zu fortgesetzten Wanderungen durch alle Teile der Schweiz und zu ausgedehnten Reisen durch halb Europa zwang. Es weckte aber auch die Sehnsucht nach Seßhaftigkeit, Sicherheit und Ruhe.

Nach der Schule trat Adolf Schaer auf Veranlassung von Ernst Müller, dem damaligen Pfarrer von Langnau, in das Seminar Bern-Hofwil ein, weil das das billigste war. Dort erhielt der Bildungshungrige gute, aber nicht ausreichende Nahrung. Nach zwei Jahren Tätigkeit an der Primarschule Lotzwil sitzt er wieder auf der Studienbank. An den Universitäten Genf und Bern studiert er Philologie und kommt im Frühjahr 1913 als Lehrer sprachlich-historischer Richtung an die neu eröffnete Sekundarschule Sigriswil. Von hier aus schließt er nach dem ersten Weltkrieg seine Studien mit dem Doktor ab.

Die Annahme der Stelle in Sigriswil war schicksalhaft. War sie anfänglich als vorübergehend gedacht gewesen — Genf zog ihn zeit seines Lebens mächtig an — sollte sie doch zur bleibenden Stätte und Sigriswil zu seiner zweiten Heimat werden. Die Landschaft, das Milieu ergriffen Besitz von ihm und hielten ihn hier fest.



Dr. Adolf Schaer

Sigriswil — Genf, zwei Extreme, beides Spiegelbilder seiner Veranlagung. Das vitale, lebensfreudige Genf seine Ungebundenheit, seine Welt-offenheit, seinen sprühenden Geist und seine Lebensfreude bejahend; das stille Sigriswil sein bäuerisches Herkommen, seine Eigenart, seine Bodenständigkeit, seine Liebe zur Heimat umschließend.

Die Schule allein konnte seinem immer stärker zu Tage tretenden Geist nicht genügen. Die Gabe des Dichtens und Dramatisierens, die während seiner Schulzeit im Pfarrhaus Langnau schon stark gefördert worden war — Pfarrer Ernst Müller war der Vater der Schriftstellerin Elisabeth Müller — drängte zur eigenen Gestaltung längst geschauter Stoffe. Es entstanden in rascher Folge in farbigem, handfestem Berndeutsch die ersten Erzählungen und Dramen, unter ihnen «Drätti erzellt Müschterli», eine Schilderung von Erlebnissen und Betrachtungen aus der Zeit der ersten Grenzbesetzung und «D'Hochwacht», ein besinnliches Spiel um Liebe und Heimat. Neben diesem literarischen Schaffen durchforschte er das Gemeinde-Gewölbe Sigriswil, das Staatsarchiv und die Bibliotheken in Thun und Bern und in allen fand er Stoff die Fülle zu historischen, volkskundlichen und biographischen Publikationen. Seine Geschichte der Thuner Stadtschulen, die Sigriswiler Heimatkunde, «Das Amt Thun», «Das Berner Oberland», «Gottlieb Jakob Kuhn», die Festschrift «600 Jahre Sigriswil» und die Heimatbücher «Sigriswil» und «Hilterfingen» dokumentieren ein reiches Wissen und Schaffen im Dienste der Gemeinden am Thunersee. Als Historiker unterstützte er mit Beiträgen in Zeitschriften und der Tagespresse, mit lokalgeschichtlichen Abhandlungen und mit Vorträgen aller Art unermüdlich die vielseitigen Bestrebungen des Heimat- und Naturschutzes.

Besonders eng fühlte er sich mit dem Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee verbunden, der ihm im Jahre 1959 anlässlich des 25jährigen Jubiläums einen Literaturpreis mit folgender Widmung übergab:

«Adolf Schaer-Ris, dem Poeten und Schriftsteller von Sigriswil, in Würdigung seines Lebenswerkes, in welchem er liebevoll der Landschaft unserer Oberländer Seen in Vergangenheit und Gegenwart, Geistesleben und Kunst ihre Bedeutung gibt».

Aber immer wieder zog es ihn von diesen Arbeiten zu seinen Erzählungen, Dramen und Festspielen zurück. Die mannigfaltigsten Stoffe reizten seine Phantasie. Immer wußte Adolf Schaer sie mit Humor, aber

auch mit der Weisheit des Wissenden und Erkennenden in unseren Lebenskreis zu rücken. So hat der Erzähler mit seinen «Wehrmannsbriefen» der zweiten Aktivdienstzeit, mit den Bildern «Rund ume Chilchturm vo Bätziwil», den Erinnerungen «Drei us em Channebirmoos», den in Berndeutsch frei erzählten «Unstärbliche Gschichte us em alte Testamänt» und seinem letzten Werk «Jeder pfeift auf seinem Ast» ein weltweites Erleben offenbart. An Mundart- und Festspielen hinterläßt der Dramatiker «Die Spitzfluh», «Unter dem Thunerstern», «Pangsion Alperueh», «600 Jahre Sigriswil», «Der Herdenreihen Melodie», «Singe, Jugend, freue dich», «Ueli der Pächter», «Bärn im Bund», «Der Schuß von der Kanzel» und das Singspiel «Gottlieb Jakob Kuhn», um nur die bekanntesten zu nennen.

Dieses vielseitige Schaffen machte Adolf Schaer rasch weit im Lande bekannt. Überall schätzte man sein Wissen, sein sicheres Urteil in literarischen Dingen, seine unbestechliche Haltung. Mit seiner Unabhängigkeit und Freiheit war er im Bernischen und Schweizerischen Schriftstellerverein, in der Schillerstiftung, in der Lehrmittelkommission für Sekundarschulen und in der Thuner Kunstgesellschaft ein hochgeschätzter Mann, dessen Rat und Wegleitung man suchte. Und immer noch verfügte er über Zeit für Andere. Wo man seiner bedurfte, oder wo Bürgerpflicht Mitarbeit zur Selbstverständlichkeit machte, war er dabei. In der Gemeinde drängte er sich nie vor. Er liebte es, die Geschehnisse aus der Ferne zu überblicken und unvoreingenommen zu beurteilen und zu kommentieren.

Woher kamen Adolf Schaers nie erlahmende Kräfte? Er schöpfte aus seiner Erbanlage, aus seinem Herkommen, «sim Härd», wie es Erwin Heimann richtig benannte und aus seiner Familie. In seiner Frau hatte er eine Gefährtin, die die Liebe zur Dichtung mit ihm teilte und seinem Schaffen Anregung und Vertiefung zu geben wußte. Er war eine unverbrauchte Kraft, intelligent, von rascher Auffassungsgabe, immer dem Wesentlichen zugewendet, geladen mit Energien. Er besaß eine scharfe Beobachtungsgabe und verfügte über ein ursprüngliches sprachliches Ausdrucksvermögen, das ihm das Arbeiten sehr erleichterte, und das in seinen Werken Gestalten von drastischer Anschaulichkeit erstehen ließ. Er freute sich am einfachen Leben der Landleute; er versenkte sich förmlich in ihr Denken und Fühlen; ihrem Wort vertraute er. Junge Künstler förderte er, wo immer er konnte. In seinem Hause gewährte er ihnen unumschränkten Raum, und immer verstand er es, ihr Selbstvertrauen zu stärken und ihr Schaffen anzuregen. Aus der Fülle dieser Gastfreundschaften sticht eine

besonders hervor: Hermann Hiltbrunner. Dieser schrieb eines seiner schönsten Werke «Der Thunersee» in Adolf Schaers Haus in Sigriswil. Inspirator und Animator des Werkes war Adolf Schaer, der, die Fähigkeiten seines Gastes erkennend, keine Mühe scheute, diesen während fünf Monaten auf tagelangen Wanderungen überallhin zu führen, ihn mit der Landschaft, den Menschen und ihrer Lebensweise bekannt und vertraut zu machen, ihm den Blick schärfend. Hiltbrunners Hohelied auf den Thunersee ist für jeden Freund der Thunersee-Landschaft ein Geschenk; es ist aber auch ein unvergänglicher Dank an Adolf Schaer.

Zu seinem Erbteil gehörten auch ein heiterer Sinn und ein gütiges Wesen. Er war gerne fröhlich und liebte heiteres Gespräch. Nichts war ihm verhaßter als die Gesellschaft «langweiliger Leerläufe»; er flüchtete davor. Wo er erschien, heiterten sich die Mienen, verbreitete sich Licht, Wärme, Farbe. Immer war er der Gebende, der aus dem Vollen schöpfende Erzähler, stets anregend, immer interessant. Überall war er willkommen, und in seinem gastlichen Hause beherbergte er Arme und Reiche, Flüchtlinge und Staatsräte, alle immer mit der gleichen Herzlichkeit. Nie haben Ehre und Ruhm ihn geblendet. Er ertrug des Lebens Höhen und Tiefen mit gleicher Gelassenheit. Eine männlich imponierende Persönlichkeit ging er durchs Leben, durch ein Leben, das er selbst kurz vor seinem Tode als ein glückliches gepriesen hat. Und er war ein Glücklicher, aber er hat das Glück mit seinen Mitmenschen geteilt. Er hat, wie Gottlieb Landolf in seinem Nachruf auf ihn trefflich sagte, «das landschaftliche Paradies Thunersee nicht nur zu seinem Wohlergehen genossen, sondern es auch denen erschlossen, die seine Eigenart und Schönheit suchen, erschlossen durch ein sachlich aufklärendes und dichterisches einführendes Beschreiben. Der Minnesänger des Thunersees und seiner Landschaft wird in seinen Werken weiterleben.»